

Bezugspreis:
vierteljährlich 9.— M.
monatlich 3.— „
(frei ins Haus)
Postbezugs 3.— „
(ohne Bestellgeld)
Wochenkarten 65 Pf.
Eingelnummer 20 „
Erscheint werktäglich

Gaunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Pettit-Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80 „
4gespalt. Zeile im
Metallstiel 1.25 M.
für Auswärt. 1.50 „
Postcheckkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Audenstraße 1, Fernsprecher No. 9.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Ne. 245

Montag, 25. Oktober 1920

Gegründet 1859

Frankreich und England.

Die Wiedergutmachungsfrage.
B. D. Wie man von außenpolitischer Seite weiß, wird Frankreich in der Wiedergutmachungsfrage trotz aller seiner Vorteile gegenüber dem englischen Standpunkt nachgeben müssen. Schon hat sich die französische Regierung zu dem Zugeständnis verstanden, daß an der Sachverständigen-Konferenz in Brüssel nicht die Mitglieder der Wiedergutmachungskommission teilnehmen, sondern Sachverständige, die direkt durch die beteiligten Regierungen ernannt werden. Poincaré, der der allseitigste Vertreter des französischen Standpunktes ist, will nunmehr den Vorsitz der Wiedergutmachungskommission niederlegen. Auch in der Frage der Festsetzung der Entschädigungssumme ist die französische Regierung zum Nachgeben bereit, falls die Höhe der festzusetzenden Elementarschädigungssumme den französischen Wünschen entspricht. Die Franzosen bemühen sich jetzt, ihre Forderungen so hoch wie möglich zu schrauben. Sie haben den deutschen Vorschlag als völlig undiskutabel abgelehnt und verlangen einen energischen Zwang gegenüber Deutschland. Dabei hat das französische Finanzministerium ein Memorandum ausgearbeitet, in welchem die Beschlüsse der deutschen Staatseinkommensquellen vorgegeben ist.

Zur inneren Lage.

Eine Äußerung des Reichstags-Präsidenten.
Berlin, 23. Okt. (Wolff.) Der Präsident des deutschen Reichstags Lohse, äußerte sich gegenüber einem Vertreter der schwedischen Depeschenagentur über die innere Lage folgendermaßen: Soweit sich heute die Lage zwischen links, ist vorläufig noch mit dem Bestehen der bisherigen Regierungskoalition zu rechnen, die zwar keine absolute Mehrheit unter sich hat, aber auf wohlwollender Duldung der Nachbarparteien rechnet. Eine Erweiterung nach rechts oder links erscheint auf absehbare Zeit ausgeschlossen. Der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung würde mit dem Land zu einem Kampfgebiet machen. Der kaiserliche Parteitag der Sozialdemokraten hat dahin votiert, daß die Zeit für den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung noch nicht gekommen ist. Die beiden kom-

munistischen Richtungen werden sich bald verschmelzen und die beiden sozialistischen dürfen durch die Verhältnisse bald genötigt werden, gemeinsame Politik zu machen. Aber diese ruhige Entwicklung erscheint durch zwei wirtschaftliche Faktoren gefährdet: Gelingt es nicht, weiterer Arbeitslosigkeit und größerer Teuerung Einhalt zu gebieten, dann können die verzweifelte Massen die ruhige Entwicklung auf das schwerste bedrohen. Verliert Deutschland die Kohenschätze Oberschlesiens, dann ist nicht nur der Lebensnerv unserer Wirtschaft getroffen, sondern auch die Erfüllung des Versailler Vertrags unmöglich; dann würde die Grundlage für den Wiederaufbau Deutschlands zusammenbrechen.

Autonomie für Oberschlesien.

B. D. Dem Vernehmen nach soll es der Reichsregierung gelungen sein, bezüglich der in Aussicht genommenen Autonomie für Oberschlesien in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Reichstagsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten sich auf den Modus festzulegen, daß Oberschlesien die bundesstaatliche Autonomie gewährt werden wird, sofern eine Volksabstimmung in Oberschlesien eine zwei Drittel-Mehrheit für die bundesstaatliche Autonomie ergeben würde. Damit dürfte der Streit zwischen den Parteien vorläufig beigelegt sein.

Ein Antistreitgesetz.

B. D. Es steht zu erwarten, daß das Gesetz über ein obligatorisches Schlichtungsverfahren bei wirtschaftlichen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, noch vor Ablauf dieses Jahres im Reichstag verabschiedet werden soll, wobei sich sämtliche bürgerliche Parteien darin einig sind, daß dieses Gesetz, das zur Verhinderung von Streiks gedacht ist, für die deutsche Wirtschaft eine dringende Notwendigkeit sein wird. Auch die Mehrheitssozialisten finden sich in der Zwangslage, an dem Zustandekommen des Gesetzes mitzuwirken, weil die Anregung hierzu ursprünglich von ihnen ausgegangen ist. Dagegen kämpfen die Unabhängigen mit aller Schärfe gegen das Antistreitgesetz an. Sie wollen versuchen, die Mehrheitssozialisten zu einer planmäßigen Obstruktion zu veranlassen, daß das Gesetz in absehbarer Zeit nicht in Kraft treten kann.

Wirtschaftliche Umschau.

Wachsendes Interesse des Auslandes an deutschen Erzeugnissen.

Die auffällige Erscheinung, daß zahlreiche Industriegesellschaften trotz der herrschenden allgemeinen Misere und der Arbeiterschwierigkeiten etc. jetzt mit vielfach sogar erheblich gesteigerten Jahresgewinnen und entsprechenden Dividenden erhöhungen aufwarten vermögen, wird in den Geschäftsberichten dieser Werke zum großen Teil mit Valuta-Vorteilen bei Auslandsaufträgen erklärt. Darüber hinaus hat ja eigentlich auch die Aktiengesellschaft für ihre Aktionäre gemäß der Entwertung der Mark und der hierdurch hervorgerufenen allgemeinen Erhöhung der Bezüge, Löhne usw. aus dem gleichen Grund Anspruch auf eine entsprechende Vermehrung des Ertrages, die z. B. namentlich für die kleineren Rentner geradezu eine Lebensfrage geworden ist. In diesem Zusammenhange beanspruchen die in letzter Zeit häufiger wiederkehrenden Meldungen von Auslandsaufträgen erhöhte Beachtung. Augenblicklich weilen angeblich namentlich Amerikaner in den thüringischen Industriebetrieben, um dort unter Zuzuhilfenahme des Tiefstandes der Mark größere Bestellungen und Aufträge bei den Porzellanfabriken und den Spielwarenfabriken zu machen. Von einem Millionenauftrag von englischer Seite für die A.E.G. war ebenfalls erst kürzlich die Rede. Der schon oft erwähnte Milliardenauftrag Russlands für die deutschen Lokomotivfabriken hat sich allerdings abermals „noch nicht“ verwirklichen lassen. Wie voraussichtlich war, macht die Zahlungssicherung noch unüberwindliche Schwierigkeiten. In jedem Falle ergibt sich aus dem wieder zunehmenden Interesse des Auslandes, selbst abgesehen von dem für uns schmerzlichen Valuta-Anreiz, die erfreuliche Tatsache, daß die deutschen Erzeugnisse draußen nach und nach ihren guten Ruf und ihre gewisse Unerschlichkeit wieder gewinnen.

Volksnachrichten.

Zuschriften über Volksereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Schloß Homburg.

Ueber den Zeugen einer großen Vergangenheit, über den Sturm und Wetter, im Bunde mit dem Schicksal, machtlos dahingefahren sind, das „Homburger Schloß“, dessen Turm wie der Finger des Herrn, den Feinden drohend, den Suchenden ein weithin sichtbarer Wegweiser, nach der Wölbung strebt, sprach — wie schon kurz berichtet — am vergangenen Freitagabend im „Verein für Geschichte u. Altertumskunde“, Herr Reg. Rautat Heinrich Jacob. Nach einer kurzen, alle geschichtlichen Vorgänge zusammenfassenden Darstellung, bei welcher das Wort mitterlingt „Wo Menschen schweigen, werden die Steine reden“, widerlegt der Redner die Meinung, daß römische Spuren nach dem Grundstein des Schlosses führten. Im 12. Jahrhundert war das damalige Schloß (nicht das Schloß, welches heute die Blinde auf sich zieht) in dem Besitz der Eppsteiner Grafen. Das Geld zu dem Schloßbau, der „Brennellsburg“ brachte Johann von Brenndel zusammen. 1337 verpfändete der Eppsteiner das Schloß und die Stadt. Um diese Zeit muß der 50 Meter hohe „Weiße Turm“ (so genannt wegen seiner Farbe) erbaut worden sein. Sein kupferner Knopf über der Turmhaube birgt ein kleines Archiv mit Urkunden der sechs Landgrafen, mit Angaben über Reparaturen an Schloß und Turm, wie über die Familiengeschichte der Landgrafen. Außer dem Turm sind noch erhalten der schräg im oberen Schloßhof liegende große und tiefe „Baufeller“ und vom nordwestlichen Turm (der „Weiße Turm“ war demnach nicht der einzige) die Fundamente. Nachweisbar ist ferner unter dem sogenannten „Königsflügel“, der Burggraben. Die „Burg“ lag schräg zum späteren Schloß, welches sich vorhandenen Nachrichten (1570-80) nach in einer sehr ärmlichen Verfassung befunden haben muß. Genannt werden zwei Türme, ein Stall für 3 Pferde, ein „Hundestall“, eine alte Scheune usw. 1581 wurden unter Landgraf Philipp von Rheinfels, dem das Schloß damals gehörte, Bauten aufgeführt. 29 Jahre später, im Jahre 1610, ist in Rechnungen von Leuten (Bauhandwerker) vom „Neuen Schloß“ die Rede. Erhalten dazu ist der

Das Fräulein von Västerby.

Roman von Ulf H. Ulf (Fanny Alving).

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Fräulein Björnberg überlegte gerade, ob sie fragen lassen wollte, wie es Irma gehe und ob sie nicht wenigstens Kaffee haben wollte, als die Tür zu ihrem Zimmer aus Irma in eigener Person geöffnet wurde. Fräulein, erkundigte Sie sich doch bitte danach, was heute im Osttheater gegeben wird. Ich möchte gern etwas Amüsantes sehen. Als sie nach Hause kam, meldete ihr die Dienerin, Leutnant Ljungström habe angetelefoniert und nach Herrn Salomons Kaffee gefragt. Er würde morgen früh noch wieder anrufen. Sie hätte gern gewußt, was er wollte. Er wollte wohl irgendwas mit dem Papier tun, das mit dem Grafen Hogardt zusammen in ihrer Schreibstischschublade lag. Nun, darüber brauchte er sich nicht zu kümmern. Die waren gut verwahrt, so wie nur möglich.

Siebzehntes Kapitel.

Das Mädchen mit dem roten Haar.

Annemarie begriff nicht, was eigentlich während der letzten Tage in die Familie gekommen war. Reines war mehr wie sonst, und die Mahlzeiten kamen ihr wie Begräbnisreden vor. Gesehen wurde überhaupt nicht, und Jeanne war die einzige, die durch kleine Zankereien belebend auf die Stimmung wirkte. Magnus war schweig-

samer als je, und Herbert schlug seine armen Hunde öfter ohne irgendwelchen ersichtlichen Grund. Onkel Ljungström hatte lange und hitzige Auseinandersetzungen mit seiner Frau, und als Annemarie gestern unvermutet in das Wohnzimmer hineingegangen war, hatte sie deutlich gehört, wie die Tante ihren Mann den gewissenlosen Menschen und unnatürlichsten Familienvater der Welt nannte. Und nachher hatte sie fast den ganzen Tag geweint. Nachmittags war dann Tante Emma zu Besuch gekommen. Sie hatte die Nachricht in der Zeitung gelesen und nicht umhin gekonnt, ihre Schwester aufzusuchen und sich nach der Sache zu erkundigen, und dies Mal waren die Schwestern ausnahmsweise einig gewesen. Sonst kam das nicht oft vor, aber bei dieser Gelegenheit waren sie genau derselben Ansicht über den Unverstand und Leichtsinns des Konsuls im besonderen und der Männer im allgemeinen, wenn es sich um Frau und Kinder handelte. Die Tante war nicht einmal böse geworden, als Tante Emma sagte: „Die fünfzigtausend Kronen hätten Jeanne oder Arnelina wahrhaftig gut als Mitgift brauchen können.“ Es war überhaupt eine schreckliche Heuleri im Hause. Arnelina hatte heute morgen derartig geweint, daß sie nicht zum Frühstück erscheinen konnte. Annemarie begriff nicht, weshalb, denn als sie gefragt hatte, ob Arnelina es sich so zu Herzen nähme, daß nun nichts aus dem Ball am ersten Dezember werden würde, hatte sie nur mit verzweifelten Augen aufgeblickt und geantwortet: „Ach, was mach ich mir aus einem Ball!“ Und dann hatte sie wieder angefangen zu weinen.

Sie taten Annemarie alle von Herzen leid, und wenn sie fünfzigtausend Kronen bei sich gehabt hätte, würde sie das Geld sofort unten im Kontor auf Magnus' Pult aufgezählt haben, weil es bei Magnus sicher verwahrt gewesen wäre. Aber sie hatte eben keinen Heller Geld, und ihre hundert Kronen monatlich zahlte ihr der Vormund unter keinen Umständen vom ersten aus.

Aber eine merkwürdige Sache war es mit dem Verlust. Fünfzigtausend Kronen, das war allerdings eine fürchterlich große Summe, dachte Annemarie, aber der Konsul hatte doch sicherlich sehr viel Geld mehr, als das! Die Tante hatte zwar geweint und gesagt, er würde sie noch alle ins Armenhaus bringen, aber das war wohl übertrieben, denn es gab ja noch jeden Tag Braten, und heute hatte die Tante gesagt, es sollten Kuchen gebacken werden. So was tat man doch nicht, wenn man so glücklich arm war. Daß der Ball nun ausfallen würde, war freilich traurig. Annemarie dachte betrübt an ihr hübsches Kleid, das sie vorhin gerade anprobiert hatte. So etwas Hübsches wie das Kleid hatte sie sich nie träumen lassen. Es war aus schwarzem, mit weißen Sidereien besetzten Samt und fiel vorn und hinten fast ganz gerade herunter, so daß man frei atmen konnte, weil man kein Korsett anziehen brauchte. Und um den Hals sollte sie ein schwarzes Samtband haben, hatte Herr Björnberg gesagt, und um die Handgelenke auch. Das würde ihr prächtig stehen, hatte er gemeint. Aber Annemarie dachte nur, ob irgendwas auf Gottes grüner Erde einem so hübschen Geschöpf wie sie war, gut stehen könnte!

Sie war gerade dabei, sich zum Ausgehen umzuziehen. Indem sie ihren Hut aufsetzte, betrachtete sie sich in ihrem großen Stehspiegel. Ja, es mochte wohl sein, daß sie ein klein wenig netter ausah, als in ihrer ersten Zeit hier in Stockholm. Das sagte ja sogar Marianne, die niemals flunkerte. Sie war etwas magerer geworden, und seit sie ihre Zähne mit der vortrefflichen Zahncreme bürstete, sahen sie ganz weiß aus. Es war merkwürdig, wie sehr das zur Verschönerung beitrug, wenn man so oft lachte, wie sie. Und eines Tages hatte Herr Björnberg sich dermaßen darüber geärgert, daß sie so einfältig war, ihrer Tante zuliebe solche hohen Kragen zu tragen, daß er einfach einen zollbreiten davon abgeschnitten hatte, während sie in dem blauen Schal Modell sah. Das fühlte sich viel angenehmer an, und seitdem trug sie immer einen Spitzenkragen. Sie fand selbst, daß sie sich alles viel bequemer ansehen konnte, als mit dem hohen Kragen.

Er war wirklich der freundlichste Mensch, den man sich denken konnte, und diesen großen schwarzen Samthut hatte er mit ausgesucht. Sie hätte nie geglaubt, daß ein berühmter Mann so nett sein und sich wegen eines so häßlichen Mädchens solche Mühe machen würde. Aber er hatte selbst gesagt, daß sie ihm einen sehr viel größeren Gefallen täte, indem sie ihm Modell sähe, und das war wohl auch der Grund. Leider würde es aber wohl aus sein, wenn das Bild fertig war, denn in alle Ewigkeit würde er ihre Gesellschaft gewiß nicht aushalten können.

Fortsetzung folgt.

Plan zu einem großen Fachwerkbau mit großem Giebel, der im Innern reich ausgestattet gewesen zu sein scheint.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Schloß gleichzeitig mit der Stadt kein Gefecht soll da, wo jetzt die „Erlöserkirche“ steht, stattgefunden haben) wahrscheinlich stark beschädigt. Mit dem Neubau wurde unter Friedrich II. (mit dem silbernen Bein) schon 1678 begonnen, dessen Grundstein die Inschrift am oberen Schloßportale trägt. 1680 stand die „Friedrichsburg“. Gefallen war das alte Schloß und die alte gotische Stadtkirche, unter welcher die Landgrafengruft lag, die später in die „Schloßkirche“ kam. Der an die erwähnte Stadtkirche angrenzende Friedhof (der Platz vor der verlassenen „Schloßkirche“) wurde 1692 einplaniert. Der Erbauer des Schlosses war Paul Andrich, der als „Baurat“ bezeichnet wird. Wo er herkam, ist unbekannt. Vorher hatte er für den Landgrafen in dessen Besitz Weferlingen und in Kriebelnd gebaut. Vielseitiger Ingenieur und Alchemist (Goldmacher). Die Einrichtung der Homburger Salzquellen, auf Kosten des Landgrafen, in jener Zeit und der Saline, ist ihm zu verdanken.

Die Bildhauerarbeiten am mittleren Portal des Schloßhofes „mit dem Reiter“ wurden 1682/83 ausgeführt. Der Künstler ist leider unbekannt geblieben. Die „Schloßkapelle“ des Landgrafen (gegenüber dem „Weißen Turm“) wurde 1684 vollendet. Das „Schwarze Männchen“ über dem Eingang zu der erwähnten Kapelle nebst der „Wetterfahne“ auf dem Turme 1704, zu welcher Zeit das Schloß fertig gewesen sein muß.

Im Jahre 1708 starb Landgraf Friedrich. Ihm folgte Friedrich Jacob, der Erbauer des „Baisenhäuses“. Er projektierte einen großen Neubau, bezw. Umbau: Erhöhung des Pavillon und Ausbau in dem südwestlichen Ecker als Fortsetzung des Archivolts und des Kirchenflügels; Abschluß über dem Rampart (auch „Rampart“ genannt, am Eingang zum Schloßgarten von der Herrengasse aus) zur Herstellung eines großen Speisesaales mit Küchen und Zubehör wie eines Treppenhauses, da, wo die „Romanische Halle“ steht. Der Architekt ist de la Fosse, ein Franzose, Hofarchitekt des Landgrafen von Hessen Darmstadt, des berühmten hessischen Barockarchitekten und Schöpfers zahlreicher Schlösser, Kirchen usw. Von ihm erhalten, in Darmstadt neu entdeckt und gegen Umtausch ins Homburger Schloß gebracht, ist sowohl ein Schaubild (das am Vortragsabend allgemein bewundert wurde) als auch die vollständig baureifen Grundrisse von 1722–24. Warum der Bau nicht ausgeführt wurde, weiß man nicht. Nicht die geringste Notiz über den beabsichtigten Bau unter Friedrich Jacob ist bekannt! Von de la Fosse dürften noch andere Bauten in Homburg geschaffen worden sein, das „Baisenhäuser“, die „reformierte Kirche“ (jetzt Turnhalle des „Homburger Turnvereins“) die aus dieser Zeit stammen. Das einzige, was von ihm erhalten ist, ist ein reich ausgestattetes, holzgetäfeltes Zimmer von 1726, ein Geschenk der damaligen Homburger Bürger.

Zur Zeit des 7-jährigen Krieges wurden keinerlei Bauten mehr ausgeführt. In ihre

Stelle trat eine Verwahrlosung des Schlosses durch die schwierigen finanziellen Verhältnisse der landgräflichen Familie. Ein Aufschwung in dieser Beziehung ist unter dem Landgrafen Friedrich Joseph zu verzeichnen, dessen Gemahlin Elisabeth (die englische Landgräfin) die Mittel mitbrachte, die sie bereitwillig für das Schloß und die Stadt verwandte. Sie selbst fertigte drei Projekte und bezieht auch nach dem Tode Friedrich Josephs die Initiative. Sie erbaute im Einverständnis mit dem Landgrafen Louis (1829) den „englischen Flügel“. Ferner wurde der „Königsflügel“ umgebaut (1835–40) „Parktor“ mit Vorhalle, zweiter Stock, Pavillon, der Marstall in der Küstammer (Löwengasse) finden Erwähnung.

Bis zum Jahre 1866 ruht im Schloße jede Bautätigkeit und man beschränkte sich lediglich auf dessen Unterhaltung.

Dem letzten deutschen Kaiser war es vorbehalten, das alte Fürstenschloß zu modernisieren und es sich dafür — nicht im geringsten zum Vorteil des Homburger Handwerks — rund 2 Millionen aufgewendet worden. Gesonderte Erwähnung verdienen: der Ausbau des alten Turms über dem Quersflügel und die „Romanische Halle“.

Was Baurat Jacob noch sagte, bevor er das letzte Blatt seines Vortrags wendete und seine Hörer auf Augenblicke noch einmal in Gedanken vor das verwaiste Schloß führte, das entließ er sichtbar tiefen Empfinden, welches ein gleiches Gefühl bei allen, die ihm bis hierher gefolgt waren, auslöste, mit den Worten: „Was einmal war in hellem Glanz u. Schein, Das regt sich fort, will immer, ewig sein.“

*** Eine Aufsichtsratsitzung der Aktien-Gesellschaft.** Wie wir hören, ist für Samstag, den 30. Okt. eine Aufsichtsratsitzung der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg, nach Frankfurt a. M. einberufen worden.

*** Stiftungsfest des Homburger Fußball-Vereins.** Wir erhalten darüber folgenden Bericht: Der Homburger Fußball-Verein hielt Samstag im Kurhaus sein 15-jähriges Stiftungsfest ab, mit dessen Erfolg er in jeder Beziehung zufrieden sein darf. Das Festprogramm hatte hiesige und auswärtige Sportfreunde in Massen herbeigeloht, die auf ihre Rechnung gekommen und diesen Abend lange in bester Erinnerung haben dürften. Der Festakt nahm im Kurhaustheater pünktlich seinen Anfang. Nach einer Begrüßungs-Ansprache durch Herrn Reimer in der die Gründer des Vereins geehrt und die erfolgreiche Tätigkeit des gegenwärtigen 1. Vorsitzenden lobend erwähnt wurde, folgten die Vorträge ein. Solozögen, Duette und Reigen wurden so beifällig aufgenommen, daß sie wiederholt werden mußte. Das Theaterstück gefiel ebenfalls sehr gut. Fräulein Bissy und Friedel Hildebrand, Dora Henkel, Luise Reimer sowie die Herren Jörg, Kripp, Ruff, Hoffmann und Kripp dürften sich den Erfolg teilen. Herr Henkel hatte als Regisseur sehr umsichtig gewirkt. Der Ball im Konzertsaal und die im Goldsaal und im blauen Saal gebotenen Unterhaltungen, hielten die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden bei heiterster Laune zusammen.

*** Ein Vereinsabend des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins** wird heute im „Johannisberg“ von 8½ Uhr an abgehalten. Die reichhaltige Tagesordnung sieht u. a. eine Besprechung der diesjährigen Obst- und Gemüseernte vor. Zum Schluß Gratisverlosung von Obst und Gemüse.

*** Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk.** Eine Gesellenprüfung für Damenschneiderinnen hat am 19. Oktober stattgefunden. Bestanden haben: Marie Köll, Maria Beder und Elisabeth Ratheim von Homburg v. d. H.; Josef Imstätter, Elise Funk von Gonsenheim, Elise Schäfer von Ober-Eichbach, Kathar. Beder von Kirdorf, Julie, Weiser von Friedrichsdorf, Anna Roos und Anna Schäfer von Oberursel, mit der Note sehr gut, und Anna Engel, Oberursel mit der Note gut.

*** Der neue Staatsbahn-Winterfahrplan,** der bereits in Kraft getreten ist, bringt folgende neue Fahrzeiten:

Homburg—Frankfurt und zurück:			
Homburg	Frankfurt	Frankfurt	Homburg
ab	an	ab	an
4:21	5:14	6:09	6:41
5:21	6:14	7:14	8:14
6:21	7:14	8:14	9:14
7:21	8:14	9:14	10:14
8:21	9:14	10:14	11:14
9:21	10:14	11:14	12:14
10:21	11:14	12:14	1:14
11:21	12:14	1:14	2:14
12:21	1:14	2:14	3:14
1:21	2:14	3:14	4:14
2:21	3:14	4:14	5:14
3:21	4:14	5:14	6:14
4:21	5:14	6:14	7:14
5:21	6:14	7:14	8:14
6:21	7:14	8:14	9:14
7:21	8:14	9:14	10:14
8:21	9:14	10:14	11:14
9:21	10:14	11:14	12:14
10:21	11:14	12:14	1:14

Homburg—Uffingen und zurück:			
Homburg Uffingen		Uffingen Homburg	
ab	an	ab	an
7 ⁰²	7 ¹⁴	4 ⁰²	5 ¹⁴ Werft.
8 ²⁴	9 ⁰⁶ Werft.	5 ²⁴	6 ¹⁷
1 ⁴⁰	2 ³⁷ Werft.	6 ⁵¹	Wertz n. Sonn-u. Feiert.
4 ¹⁰	5 ⁰⁸	8 ²¹	9 ¹⁴ Werft.
5 ⁷⁸	6 ⁵⁸ Werft.	11 ¹⁹	12 ¹¹
6 ¹⁴	7 ¹² Werft.	3 ¹⁰	4 ⁰⁴ Werft.
9 ⁰⁰	10 ²⁸	5 ⁴⁶	6 ⁴²
		9 ⁰³	9 ³³ Werft.

Wegen monatlich nur 400 Kilogramm zuteilen. Sämtliche deutschen Apokalypten zusammen dürfen also im ganzen Jahre 400 Kilogramm Süßholz erhalten, womit sich selbst der dringendste Bedarf dieser Substanz gedeckt wird, während ein Bestand von 100 000 Kilogramm nutzlos in der Fabrik liegen muß und vielleicht nur auf den Augen der Wägen wartet, auf Grund einer wohlwollenden Ausfuhrerlaubnis — über die Grenze zu wandern. Es erinnert das an den Fall der Erteilung einer Ausfuhrbewilligung für 100 000 Kilogramm Malzextrakt nach dem Ausland, obwohl Taferne von deutschen Kindern an Unterernährung leiden.

• **Polizeibericht.** Verloren: 1 schwarzer Mantel mit ca. M. 70.— bis 80.—, ein Paar Glaserhandschuhe. — Entsch.: 1 junger Wolfshund.

Sport und Spiel.

Fußballklub Viktoria 1908. Die am Sonntag ausgetragenen Spiele brachten beiden Viktoria-Mannschaften wiederum 2 Siege ein. Vom besten Fußballwetter begünstigt, stellte sich um 1 Uhr die 2. Mannschaft dem 1. Team gegenüber. Das Spiel verlief sehr gleichmäßig und nach überlegenem Spiel das 1. Team mit dem hohen Resultat von 3:0 für sich. Hervorgehoben muß werden, daß die 2. Mannschaft keine alt bewährte Mannschaft war, sondern aus einem Verein der Vorrunde mit 12 Punkten die 1. Mannschaft. Die 1. Mannschaft dagegen konnte mit einem knappen Siege von 4:3 wiederum 2 Punkte sichern. Durch Sonne und Wind im Rücken begünstigt, konnte Union-Stier in der ersten Spielhälfte etwas die Führung übernehmen und die Verteidigung sowie Tormann harte Arbeit verrichten um das Viktoria-Team rein zu halten. Im Anschluß an einen Eckstoß, welcher verwandelt wurde, nahm dann die 1. Mannschaft die Führung. Durch den Erfolg der 1. Mannschaft, finden sich die Viktoria-Elf besser zusammen und tann durch einen Freistoß, welcher verwandelt wird, den Ausgleich herbeiführen. In der Folge einen Elfmeter für die Viktoria-Elf, welcher jedoch nicht in Tore zum Schuß kommt. Bei einem Durchbruch der 1. Mannschaft nicht verhindert werden, daß die 1. Mannschaft ein weiteres Tor erzielt. Durch den Erfolg der Gäste aufmuntert, geht Viktoria in die zweite Hälfte mit dem Vorsatz, den Sieg zu verteidigen und der Erfolg kann nicht ausbleiben, zwei weitere Tore für Viktoria sind der Vorzeichen Lohn, so daß beim Schlußpfiff die Viktoria als Sieger den Platz verlassen konnte.

Eingefandt.

Bei vor einigen Tagen an die musikalische Bevölkerung Homburgs gerichtete Appell zur Gründung eines Dilettanten-Orchesters, betrifft eine so wünschenswerte Sache, daß hier nochmals die Aufmerksamkeit auf diese Sache gelenkt werden soll. Es ist es doch, hierdurch den Ausfall der seit 70 Jahren gewohnten Orchesterkonzerte nicht nur weniger empfindlich zu machen und die Lücke in unsern musikalischen Leben so gut als möglich auszufüllen, sondern auf die Bildung überhaupt einen günstigen Einfluß auszuüben. Die zersetzenden Kräfte des In- und Auslandes sind so zahlreich, daß es des Zusammenschlusses aller Dilettanten bedarf, um dem einen Damm zu setzen. Die Gründung eines Orchesters stellt ja nur ein Glied in der Kette der Bestrebungen dar und ist in viel unbedeutenderen Städten längst verwirklicht. Darum geht an Alle nochmals die Aufforderung, mit ihrem Beitritt als aktives Mitglied dieses Orchesters nicht zu zögern, da der Wahl eines geeigneten Dirigenten näher getreten werden kann.

Homb. d. Red. Der letzte Sop. in welchem ein geeigneter Dirigent die

Re ist, erscheint so wichtig, daß wir ihn von uns aus unterstreichen haben. Ob es nicht weise gewesen wäre, von vorn herein einen musikalischen Fachmann für das Unternehmen zu gewinnen, der den „Appell an die musikalische Bevölkerung Homburgs“ mitunterzeichnet und sicherlich auch gefördert hätte, überlassen wir dem Nachdenken derjenigen, die den ersten Schritt getan haben, etwas Großes und Schönes in den heimischen Boden zu pflanzen. Vielleicht dürfte es sich empfehlen bekannt zu geben, welche musikalischen Vorkenntnisse nötig sind, um aktives Mitglied des Vereins werden zu können.

Nachrichten aus Friedrichsdorf.

• **Ausgabe von Eisformbrillets.** Von Dienstag bis einschließlich Donnerstag werden nachmittags von 2—5 Uhr bei Herrn Garnier Eisformbrillets ausgegeben. Näheres besagt noch die gleichzeitig veröffentlichte Bekanntmachung.

• **Sport.** Am gestrigen Sonntag spielte die 1. und 2. Mannschaft des Turn- und Sportvereins gegen die gleichen Mannschaften der Turngesellschaft Oberursel. Die 1. Mannschaft verlor das Spiel mit 3:0, die 2. Mannschaft mit 5:2.

„Taubusbote“ Homburger Tageblatt

Anfertigung aller Drucksachen

für Handel u. Industrie

für Haus und Familie

in geschmackvoller Ausführung

Bad Homburg Tel. 9 Audenstrasse 1

Vom Tage.

Id. Hildesheim, 22. Oktober. In der letzten Gemeindevorstanderversammlung kam es zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Fraktionen zu derartigen persönlichen Auseinandersetzungen, daß die bürgerlichen Gruppen die Mitarbeit in der Gemeindevorstellung eingestellt haben.

Id. Coblenz, 24. Oktober. In dem Wechselgeschäft von Peter Jennes in der Kurfürststraße wurde der Geschäftsinhaber von drei Personen überfallen, die unter Bedrohung mit dem Leben das Geschäft ausraubten. Den Räubern fielen mehr als 172 000 Mark in deutschem Gelde und amerikanischen Münzen in die Hände. Die Verfolgung der Räuber blieb erfolglos.

Id. Bonn, 24. Oktober. Wegen schamloser Ausbeutung des Publikums beim Verkauf von Schuhwaren wurde der Schuhwarenhändler Adolf Sichel von der Strafkammer zu sieben Monaten Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und 74 000 Mark Geldstrafe beantragt. Eigentümlich dürfte die Strafkammer über den Strafentwurf des Herrn Staatsanwalts noch hinausgehen.

Dieffenbach, 22. Okt. (Das Reichum-Essen.) Die beiden hiesigen unverheirateten Lehrer können kein passendes Speisefest finden. Als selbst ein entsprechendes Gesuch, das die Bürgermeisterei durch die Ortschelle bekannt gab, keinen Erfolg hatte, griff man zu einem anderen Mittel: Man ließ eine Liste zirkulieren; diese hatte das Ergebnis, daß sich mehrere Familien meldeten, bei denen die Lehrer „Reichum essen“ wie es in guten alten Zeiten üblich war. — Hoffentlich bekommen die beiden Herrn nicht jeden Tag dasselbe Essen!

Wettervorhersage für Dienstag.

Heiter, trocken, allgemein etwas kälter, nachts leichter Frost. Nordöstliche Winde.

Bermischtes.

Neue Titel bei der Polizei.

Id. Wie aus Berlin gemeldet wird, sollen nach der Bildung der Einheitspolizei die Beamten der Kriminalpolizei der Verwaltungserfahrungen und der Landjäger neue Titel erhalten. Aus den bisherigen Landjägern werden Oberlandjäger, den Oberlandjägern Landjägermeister, dann folgen Landjägergeräts- und Oberlandjägergeräts- und schließlich der Oberst der Landjäger. Der Polizeiwachmeister der alten Blauen Polizei, die künftig fortfällt, wird Polizeiaffizient, der Polizeioberwachmeister erhält den Titel Polizeisekretär. Die Polizeikommissare werden künftig Polizeieinspektoren genannt, und noch höher hinauf gibt es Polizeioberinspektoren, Polizeiräte und Polizeidirektoren. Bei der Kriminalpolizei vollziehen sich folgende Wandlungen: Kriminalwachmeister in Kriminalassistent, Kriminaloberwachmeister in Kriminalsekretär, Kriminalkommissare mit mehr als vier Dienstjahren Kriminaloberkommissar, Kriminalinspektor in Kriminalrat. Ueber allen thronet der Herr Kriminaldirektor.

Das Pfeifengericht.

Man schreibt uns: Im Mittelalter hatte jede Stadt ihr eigenes Zollgebiet, das an den Stadtmauern begann und an den Stadtmauern endete. Aber selbst dem geringen Handelsverkehr jener Zeit erwies sich diese Zollgrenze bald als lästiges Hindernis. Daher trat schon früh die Bestrebung auf, wenigstens zwischen wichtigeren Handelszentren Zollfreiheit herzustellen, die dem Verkehr, dem Handel, dem ganzen Wirtschaftsleben nur förderlich sein konnte. Den Anfang machten die deutschen Könige und Kaiser mit ihren Residenzstädten, deren es damals so viele gab, als königliche Pfälzen existierten. Diese erste derartige Zollfreiheit erteilte Karl der Große und zwar an die Kaufleute von Fulda im Verkehr mit Mainz und anderen Königsstädten. In dem folgenden Jahrhundert folgten fast alle Städte von einiger Bedeutung diesem Beispiel. Die Städte, denen der Kaiser Zollfreiheit verliehen, erneuerten sie gewöhnlich alljährlich zur Zeit des Jahrmärktes oder der Messe unter einander. Diese Erneuerung war meistens mit besonderen Feierlichkeiten und Zeremonien verknüpft. So erschienen jedes Jahr vor Beginn der Frankfurter Herbstmesse die Abgeordneten der Städte Bamberg, Worms und Nürnberg, in Frankfurt a. M. begaben sich in feierlichem Aufzuge, mit roten Mänteln angetan und von Pfeifern begleitet, aufs Rathaus und überreichten eine Reihe von Geschenken, einen zierlichen holzgeschnitten Becher, ein Pfund Pfeffer, zwei weiße Lederhandschuhe; ein Stäbchen und einen weißen Bierhut, den Worms jedesmal mit einem Goldgulden wieder einlöste. Der Becher war Symbol der Gastfreundschaft, der Pfeffer verführte den Handel — Pfeiffersäcke hießen damals spöttisch die Kaufleute — die Handschuhe waren gefandt, um gewissermaßen über den trennenden Raum hinweg die Hände zum Freundschaftsbündnis zu reichen, der Stab bedeutete unwandelbare Treue. Weil Pfeiffer dem Fuge vorangingen, und zur Zeit der Herbstmesse in Frankfurt das Reichsgericht tagte, erhielt diese Zeremonie den Namen Pfeifengericht. Mit der Ueberreichung der Geschenke erbaten sich die Abgeordneten vom Reichsschultheißen Erneuerung der Zollfreiheit für ein weiteres Jahr. Nebenliche Zeremonien fanden auch in anderen Städten bei Erneuerung der Zollfreiheit statt. Pfeffer, Handschuhe und Stäbchen waren dabei fast

überall stehende Symbole. Diese Zeremonien haben sich vielfach sogar bis ins 19. Jahrhundert erhalten, das Frankfurter Pfeifengericht fand zum letzten Mal 1801 statt, wo sich Worms zum letzten Mal seine Zollfreiheit bestätigen ließ. Uebrigens hat das Pfeifengericht ein Denkmal in der deutschen Literatur gefunden, Goethe hat es im ersten Buch von „Dichtung und Wahrheit“ verewigt.

Heiteres.

Eine Witwe, die in der Gegenwart eines Mannes ihren verstorbenen Gatten beweint, gleicht einer Festung, die sich unter Wasser setzt, um auf den Angriff gerüstet zu sein.

In der Hitze des Wahlkampfes.

Drei Jünglinge einer Partei, die im Anleben von Plätzen (natürlich auch im Abreihen) bei der letzten Reichstagswahl von keiner anderen erreicht wurde, entdeckten beim Nachhausegehen von einer politischen Versammlung, hoch oben an einem Laternenpfahl, ein beschriebenes Blatt. „Aha!“ rief einer, „sicherlich eine neue Idee der Gegner.“ Vergeblich versuchten die drei die Schrift auf dem Pfahl von unten zu entziffern. „Hier wird kurzer Prozeß gemacht“, grüßte der Wortführer in die Nacht hinaus, „ich klettere hinauf und bringe es Euch herunter.“ Gesagt, getan. Wie er oben noch „schwebt“ und das Schild besieht, rufen die Unterstehenden erwartungsvoll hinauf: „Was steht denn drauf?“ — „Früh gestrichen!“ knurrt der Kletterer wütend und — rußt herab.

Was „er“ dazu meint.

Die Mutter hat ihren Jüngling, der die Summe seiner heutigen Missetaten zu guter Letzt noch bedenklich „gehäuft“ hatte, zu Bett gebracht. Sie glaubt deshalb das „Mein Herzchen ist klein, soll niemand drein wohnen usw.“ im Blick auf die „Ergebnisse“ einmal durch ein fröhlicheres Sprichlein ablösen zu sollen. Wie sie an die Stelle kommt, die da lautet: „Hab' ich Unrecht heut' getan, sie es lieber Gott nicht an“, fällt ihr der kleine Sinder, sein Nachtwand betragend, in die Rede und meint „sieh es lieber gar nicht an.“

Wörter die auf „sal“ endigen.

Der Lehrer gibt seiner Klasse auf, Wörter zu schreiben, die auf „sal“ endigen. Schicksal, Drangsal, Mählsal und wie sie alle heißen, erscheinen auf der Tafel. Eine Schülerin aber prägte bei dieser Gelegenheit ein Wort mit dem Ausklang „sal“, welches man in den Orthographischen Wörterbüchern vergeblich suchen wird und das hieß — Kusalsal. (Sei, um eine Kusanzubeden.)

Den besten Maßstab für die Güte einer Zeitung bilden stets die Familien-Anzeigen.

Daß der „Taubusbote“ das geeignetste Organ für dieselben ist, wurde schon längst bewiesen.

Thekla Levy
Max Lang
Verlobte

Brodensbach a. d. Mosel
Bad Homburg
Höfstraße 32
Oktober 1920

8278

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Ich komme wieder:



Dr. Gentner's Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver
Goldperle

ab 1. November erhältlich.

Wundervoll schäumend, durch den Salmiakzusatz verblühend schnell schmutzlosend, die Wäsche schonend.
Zum Einweichen: Rotstern-Bleichsoda.
Hersteller: Carl Gentner, Göttingen (Württemberg).

Die neueste deutsche Mode.

Schnittmuster

vorrätig bei

Ph. Debus

Luisenstraße 75.

Markt-Bazar

Luisenstraße 14. 7504

Empfehle zu billigstem Tagespreis

Feinste Oberhessische Cervelatwurst
do. do. Mettwurst
do. do. Preßkopf
Frische Tafelbutter

Ferner Johannisbrot pro Pfd. 6.— Mk. sowie zu Putz- u. Reinigungszwecken große Auswahl in Scheuertüchern, Metallputz u. reine Oelwachsuhcreme.

Meine anerkannt besten Gasanzünder empfehle zu 3.— Mk. so lange Vorrat reicht.

H. Kröll, Mühlberg 6.

Hotel Kaiserhof Bad Homburg

empfehlte seine Weinstube zur Abhaltung von Winterfestlichkeiten bis 200 Personen. Desgl. heizbare eleg. Clubräume, 1. Etage, bis 60 Personen.

8234

Am Schloßgarten eingezauntes Obstgrundstück

mit 60 Obstbäumen und 1/2 Morgen Gartenland. Wasserleitung, sofort auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 8285.

Gesucht per sofort oder Frühjahr 1920 Wohnung Homburg

4—5 Zimmer mit Zubehör, unmobiliert abgeschlossen, hochpart oder 1. Stock, evtl. verbunden mit Hauskauf. Offerten unter F. T. 18856 H. an Ma-Salzenstein und Vogler, Frankfurt a. Main. 8253

Kelterner
mit Doppelfallkeil und Differenzial-Hebelpresswerk, sowie Mühlen in erstklassig. Ausführung
Obst-Dörr-Apparate f. Verd. Gas, Dampf u. alle and. Beheizungsart.
Hausbacköfen „Panzer“ anerkannt ersklassiges Fabrikat
Durchtreibmaschinen f. Obst etc.
Ökonomie-Kochherde.
Sagen für Brennholz, Quer u. Längsschnitt alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Inh. Gebr. Waas
Maschinenfabr.
Geisenheim a. Rh.
Prospekte gratis und franko. 8585

Bekanntmachung.

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 26., 27. und 28. d. M., jeweils nachmittags von 2-5 Uhr werden bei Herrn Garnier, hier

Eisformbriketts

wie folgt ausgegeben:

Dienstag: Nr. 445-467 und Nr. 1-78

Mittwoch: 79-186

Donnerstag: Nr. 187-290.

der Kohlenkarte. Verteilt wird das 2. Drittel auf Abschnitt 5 zum Preise von 27.- M. je Zentner. Nicht abgeholte Mengen verfallen.

Friedrichsdorf (Es.), 25. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:

Foucar.

Altebüte

für Damen und Herren werden gereinigt, gefärbt und auf die modernsten Formen umgearbeitet. Saubere Ausführung. Schnelle Lieferung.

Albin Wetterich,
Elisabethenstr. 9. [7924

Velumarbeit.
und Anfertigungen

schnell, reell, billig. 8040
Richter, Böwengasse 5 l. r.

Auf Kreistierärztliche Anordnung

ist die Sperre der Ziegenbockstation in Rirdorf für die dortigen Ziegen aufgehoben, dagegen noch nicht für die Ziegen in Homburg.

Das Vorstandsmitglied des Verbandes der hessischen Ziegenzüchtervereine
Wimmer.

Früh eingetroffen:

geräuch. Aal,
feinst. ger. Schellfisch,
Bückinge ger.,
Lachs im Auschn.

empfehlen 8283

Waffenbach.

Herrenschreibstisch

mit Lederfessel, schwarz Eichen,

zu verkaufen

8287 Promenade 18, l.

Schwarze Samtjacke,
blau gestr. Seidenjacke,
Covercoatjacke Gr. 42/44,
zu verkaufen.

Offerten unter H. 8275 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großer Glaschrank

gut erhalten, mit kleinen Schub-
laden, für Drogerien, geeignet,
zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unt. 8277.

Empfehle:

geräuch. Aal,
Bückinge,
Matfelen,
Schellfisch,
Schellfisch in Gelee,
holl. Bollerheringe,
große Norw. Heringe,
Sardellen, 7902

W. Lautenschläger,
Telefon 404.

Dienstmädchen gesucht

8284 Dorothienstraße 49, p.

Geb. nettes Mädchen

zur Unterstützung meiner kranken
Frau in einfachen bürgerlichen
Haushalt bei Familienanschluss
für sofort gesucht.

Offert. m. Gehaltsanpr. an die
Geschäftsstelle ds. Bl. u. S. 8232

Verkaufe

neuen blauen Kinderwagen
M. 800.- und neue
Kinderwanne M. 350.-.

Besichtigung von 9-12 mittags
Villa Kaiser, Promenade 81, l
8192 Heinrich Ernst.

Neu eingetroffen

Damenstrümpfe braun, schwarz
und weiß in Flor, Wolle u. Baum-
wolle, Kinderstrümpfe schwarz
u. grau, Herrensocken schwarz,
grau und farbig, Fäullinge in
Wolle und Baumwolle. Ferner
empfehle: Herren-Normal-,
Macco- und Arbeiterhemden
mit Brust, Damen-Hemden in
gestrickt sowie Sweater-Anzüge
Sweaters, Leib- u. Seelosen,
Stopf- u. Nähgarn, Nähseide
zu billigsten Preisen. 8201

Maschinen-Strickerei

Eva Fabel,

Luisenstraße 24, 2 Treppen.

1 zweif. drücker

Stoßkissen

zu kaufen gesucht.

Albert Kranzer & Co.

Käselestraße 7. 8179

Metallbetten

Stahlrohrmatratz. Kinderbetten
Polster an Jedermann. Katalog
frei. Eisenmöbelfabr. Suhl. Th.

Fox (Hündin)

gelb und weiß, entlaufen.
Wiederbringer Belohnung.

Villa Quisiana,

8229 Promenade 85.

Gut möbl. Zimmer

an ruhigen Mieter, ab 1. 11. zu
vermieten. Zu erfragen unter 8230
in der Geschäftsstelle dies. Blatt.

Lichtspielhaus

Ab morgen bis inkl.

.. nur Freitag ..

Täglich nachm. 4 und abends 8.15 Uhr



Der
große

Union-Film UFA
SUMURUN

Regie-Ernst Lubitsch

In den Hauptrollen:

Pola Negri-Paul Wegner
Harry Liedtke-Ernst Lubitsch

Besuchen Sie bitte die Nachmittags-
Vorstellungen da abends der Andrang
gross. .. Der enormen Anschaffungs-
kosten wegen auf allen Plätzen 70
Pfennig Aufschlag inkl. sive Steuer.

Ersiklassige Künstlerkonzerte
Orchesterleitung:
Hermann Neppach.

Versteigerungs-Anzeige.

Wegen Instandsetzung meines Auktionslokals
halte ich meine diesmalige Versteigerung im
Saale des Hotel Restaurant Schützenhof,
Audenstraße ab.

Am Dienstag, den 26. Oktober 1920
nachm. 1.30 Uhr versteigere ich im obenge-
nannten Saale aus einem Nachlasse und her-
schaftlichem Besitz:

1 compl. Schlafzimmer m. Wollmatt-
1 hochf. Eßservice f. 18 Pers. erhalt.
Porzellan u. feinste Ausführung aus 19
Teilen best., div. Pelzmäntel, Herren- u.
Damenstoffe, Herren-Anzüge u. Leberzieher,
Damen-Kleider, Stiefel, viel Bett- u. Tisch-
wäsche (teilw. noch nicht gebraucht), Ge-
dinen und bunte Vorhänge, Spiegel, Bilder,
div. Einzeilmöbel, Steppdecken, Kissen,
Waschgarnituren, 20 Fensterleder, 10 ge-
gerbte Kaninelle, eine Koffhaarmatratze,
Glas- Porzellan- u. Aufstellsachen, 1 hoch-
feiner Schreibtisch, nußbaum poliert, fast neu
mit Aufsatz, desgl. 1 Schreibtischstuhl mit
Lederbezug, verstellbar, 1 Vertikow, 2 Küchen-
schränke, 1 prachto. Regulator-Uhr, 2 ema-
lierte Füllöfen etc. etc.

Karl Knapp

Auktionator & Taxator. Thomasstraße
Fernsprecher 1067.

Besichtigung eine Stunde vor der Versteigerung

Sämtliche Gegenstände

sind erstklassig und sehr gut erhalten

Achtung!

Ab Montag prima

junges Sohlenfleisch per Pf. 7 M.

Pferdemetzgerei Notz

Waisenhausstrasse 11.

Die Beerdigung

der verstorbenen

Frau Katharina Ebert

findet Dienstag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr
vom hiesigen Krankenhaus aus statt.

Gnade & Füllgrabe

Centrale: Frankfurt a. M. Ca. 90 Filialen.

Cognac-Weinbrand	1/2 Flasche	48.00	1/2 Flasche	26.00
Weinbrand-Verschnitt		42.00		22.50
Weintrester-Brantwein				36.00

Extra große Salzheringe	Stück	1.10	Tafelreis la	Pfund	4.80
Bismarckheringe		1.10	Bruchreis		4.40
Rollmöps		1.30	Baniermehl		3.60
Delfardinen 22 mm-Dose		6.25	Maizena		6.50
Delfardinen 30 mm-Kludose		7.-	Maispuder blütenweiß		5.25
Salatöl	Liter	26.-	Grüner gemahlen		3.60
1/2 Flasche		23.50	1/2 Flasche		12.50
Kolossfett garant. rein Pfd.		16.50	Leberwurst in 2-Pfund-Dos.		12.50
Gondatase	Pfund	19.-	Cornedbeef im Auschn. Pfd.		16.00

Stalientische Teigwaren			Cacao garantiert rein	1/4 Pfund-Paket	4.-
Hörnchen, Spaghetti		9.-	Berlinertoffee	1/2 Pfd.-Pak.	4.30
Bandnudeln	Pfund	9.50	Cichorientoffee	gute Marken	1.90
Holländ. Macaroni	Pfund	2.10	Kaffee-Erjab	Pfund	3.50
Langbohnen weiße		1.90	Marmelade		3.70
Bohnen braune, gutkochend	Pfund	2.60	Speisealz		0.35
Weißer Perlbohnen		2.-	Kernseife deutsche, Doppelfalt		6.-
Bohnen weiße Rangoon		2.50			
Erbsen grün mit Schale					

Bad Homburg :: Luisenstraße 38.

8281

Landgräfllich Hessische concessionierte

Landesbank

Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 66

Begründet 1855

Ausführung aller bankgeschäftlichen

:: Transaktionen ::

Vermögensverwaltung

Stahlkammer (Safes)

8224